

in einem erweiterten Festvortrag (S. 19–91) vergleichende Betrachtungen zu den beiden von Heinrich II. begründeten bzw. wiederbegründeten Bischofssitzen und der dortigen Pflege seines Andenkens bis in die Gegenwart. R. S.

Klaus GUTH, Die Klosterpolitik Heinrichs II. im Umfeld der Gründung des Klosters St. Michael in Bamberg, Historischer Verein Bamberg, Bericht 150 (2014), S. 49–66, gibt einen kurzen Überblick über die Kirchen- und Klosterpolitik Heinrichs II. Ausführlicher wird dann auf die Beteiligung des Königs an der Gründung des Klosters Michelsberg in Bamberg sowie auf seine Stiftungen und insbesondere Bücherschenkungen für das Kloster eingegangen. Herangezogen werden dafür u. a. DD H. II. Nr. 37, 38, 39a, b, 69, 99, 162–167, 264, 277, 327, 365, 366, 509, 522; die Vita Godehardi episcopi prior des Wolfher (MGH SS 11); Arnold von St. Emmeram (MGH SS 4); die Vita Heinrici II. imperatoris des Adalbert (MGH SS rer. Germ. 69); das Nekrolog des Klosters Michelsberg (MGH Libri mem. N. S. 6).
Ekhard Schöffler

Paul M. COBB, *The Race for Paradise. An Islamic History of the Crusades*, Oxford – New York 2014, Oxford University Press, 335 S., ISBN 978-0-19-953201-8, GBP 20. – Gute Arbeiten zur Geschichte der Kreuzzüge aus muslimischer Sicht gibt es durchaus, etwa von Peter Malcolm Holt (1986) oder Carole Hillenbrand (1999, vgl. DA 57, 306 f.). Trotz der Einleitung (S. 3–8) und der umfangreichen Darstellung wird nicht klar, worin die Besonderheit besteht, die C. bieten möchte. Er schreibt, beim „attempt to relate the history of the Crusades as medieval Muslims understood them“ (S. 8), „I have framed the subject matter at hand differently from my predecessors“ (S. 286 Anm. 9). Wie bekanntlich bald nach dem Ersten Kreuzzug bereits as-Sulami und später der Weltgeschichtsschreiber Ibn al-Athir glaubten, mit dessen Aussage übrigens die schon ältere Quellensammlung *Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht* von Francesco Gabrieli (deutsche Ausgabe 1973, vgl. DA 30, 281) beginnt, so möchte C. die Kreuzzüge als Teil einer großen europäischen Expansion, die auch die Rückeroberungen auf der Iberischen Halbinsel und in Unteritalien-Sizilien umfasst, (stärker als bisher geschehen?) in die islamische Geschichte einbinden. Indem C.s Darstellung über die Kreuzzüge hinausgeht, ist der Titel seines Buches wenig passend. Seine Ausführungen können auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Kreuzzüge für die meisten der von den Muslimen beherrschten Länder nur sehr geringe Bedeutung hatten – trotz der militärischen Erfolge Nuraddins, Saladins und Baibars'. Das geringe Echo von Saladins vehementer Propaganda bei den abbasidischen und almohadischen Kalifen in Bagdad und Marrakesch spricht ebenso für sich wie die sehr begrenzte Beteiligung von Freiwilligen in Saladins Heer. Von all dem ist bei C. keine Rede. Der Titel des Buches ist außerdem insofern unpassend bzw. irreführend, als es den damaligen Herrschern im Falle von Angriffen der Kreuzfahrer und deren Abwehr durch die Muslime nur teilweise um den Gewinn des Paradieses ging, v. a. jedoch um die Erweiterung und Legitimierung der eigenen Macht. Die Kapitelüberschriften sind alles andere als präzise. Das in reichlich versteckter Anspielung auf Ibn al-Athirs Darstellung von Saladins Sieg bei Hattin 1187 bzw. auf das Zelt König